

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 206.

Freitag am 11. September

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

## Amtslicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. August d. J. den Ingressisten der I. I. Familien-Fondsbuchhaltung, Franz Hauschka, zum vierten Sekretär der I. I. Familienfondsgüter-Direktion allergnädigst zu ernennen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin haben Sich bewogen gefunden, den Kinderbewahr-Anstalten im Polizeidivision von Wien einen Betrag von vierhundert Gulden allergnädigst zu bewilligen.

Das I. I. Finanzministerium hat den Finanzrath und Finanz-Bezirksdirektor in Kaschau, Johann Herzog, in gleicher Eigenschaft nach Ofen übersetzt und den Finanzsekretär der ungarischen Finanz-Landes-Direktions-Abtheilung in Oedenburg, Johann Scholz, zum Finanz-Bezirksdirektor mit dem Titel und Charakter eines Finanzrathes und mit der Bestimmung nach Kaschau ernannt.

Der Justizminister hat den Offizialen des Ober-Landesgerichtes zu Großwardein, Nikolaus Tóthfalussy, zum Rathhofsekretär bei dem Komitatsgerichte zu Gyula ernannt.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat

den Supplenten am Gymnasium zu Salzburg, Josef Mayr, zum wirklichen Lehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

## Nichtamtslicher Theil.

### Oesterreich.

Aus Erlau am 4. Sept.

Wenn auch der traurige Zwischenfall des gestrigen Tages die Gemüther in Miskolcz verdüstert hatte, so konnte dieß gleichwohl den Gefühlen der aufrichtigsten Freude über den Besuch Sr. I. I. Majestät keinen Abbruch thun, und der Abend verlief heiterer, ungezwungener, als man nach jenem tragischen Ereignisse vermuthet hätte. Die Bevölkerung unterließ nicht, durch die lebhaftesten Manifestationen dem Kaiser ihre Huldigung darzubringen, und je weiter die Nachtrunde vorrückte, je intensiver die elektrischen Lichter auf den nahen Hügeln entbrannten, von denen die jenseitige Theißgegend, aber auch ein ansehnlicher Theil der Vorläufer der Karpathenkette überblickt werden kann, desto mehr steigerte sich die Lust des wackeren Volkes, desto aufrichtiger erkannte und würdigte Miskolcz das Glück, den Kaiser, Allerhöchstweller eben durch die ihrem Ziele entgegengehende Reise den Willen, die wahren Bedürfnisse und erfüllbaren Wünsche des Landes kennen zu lernen, in so erhebender Weise bekundet, in seinen Mauern zu besitzen.

Heute Morgens trat Allerhöchstselbe die Reise über Kazinez, Sajó Péter, Dédos und Apáthfalva nach Erlau an. Diese Strecke beträgt 11 $\frac{1}{2}$  lange deutsche Meilen. Dessen ungeachtet wurde sie in verhältnißmäßig kurzer Zeit zurückgelegt; denn schon gegen 1 Uhr Nachmittags donnerten die Pöller, läuteten die Glocken und der Kaiser hielt bereits Einzug in der echt ungarischen Stadt Erlau. Ehe wir aber desselben gedenken, müssen wir noch die schönen Veranstaltung hervorheben, welche die Bevölkerung während des Verlaufes der heutigen Fahrt getroffen hatte. Zu Kazinez, sowie zu Dédos, war das ganze Volk auf den Füßen. Die Brücken und Stege waren mit Laub bekleidet, mit Blumen geschmückt. Die Fahrstraße schlängelt sich durch anmuthige Thäler von abwechselnder Gestaltung; der vorherrschende Charakter derselben ist die Lieblichkeit; es fehlt ihnen allerdings der romantische Reiz eng zusammenhängender Berge, deren Spitzen theilweise mit Nainen geschmückt den jungen Geschlechtern die Erinnerung an alterthümliche Zeiten einprägen; es fehlt ihnen ferner die unnachahmliche, ganz unvergleichliche Erhabenheit der Alpenwelt mit ihren gähnenden Abgründen, mit den brausenden Wasserfällen und die subtile Lust, die nicht bloß zu Interlaken und Ischl, sondern auch in den noch viel zu wenig gewürdigten Karpathen weht, aber sie bieten die Szene für Idyllen, den Rahmen eines heiteren, friedlichen Lebens, der durchaus höflichen und augenscheinlich trefflich gearteten Bewohner ungarischer Abkunft und Sprache.

## Feuilleton.

### Ein Tag in Steinbrück.

K. Wenn man sagt, daß der Fortschritt, den seit einigen Decennien der menschliche Geist im Gebiete der Erfindungen gemacht hat, riesenhaft und wunderbar sei, hat man zwar eine bis zur Tadelscheinigkeit abgebrauchte Phrase ausgesprochen; gleichwohl können wir uns noch immer nicht des Staunens entäußern, wenn wir die Schöpfungen der Neuzeit, so kolossal und wunderbar wie sie die kühnste Phantasie unserer Väter nicht hätte erfinden können, genauer betrachten. Ein unscheinlicher Draht vermittelt die Korrespondenz der Welt, ohne die geringste Entfernung zu kennen; hier drängt der gewaltige Schritt des Zeitgeistes Flüsse und Meere zurück, ebnet Thäler und Berge, seine eisernen Tritte bezeichnen Riesenerwerke, in deren Nähe neue Ortschaften wie Pilze aus der Erde hervorwachsen; dort sinken vor dem bloßen Schatten dieses Riesens altehrwürdige Bauten, vor Kurzem noch der Stolz unserer Väter, zur Unbedeutendheit herab oder stürzen gar in Nichts zusammen. Denn der Geist des Fortschrittes wirkt schaffend und zerstörend zugleich, und sowie seine Wirkungen großartig genug sind, ganzen Gegenden eine andere landschaftliche Physiognomie aufzudrücken, eben so mächtig greifen sie in die Beschäftigung, Gesittung und Denkweise, also in das Leben der Menschen ein.

Diese Gedanken beschäftigten mich, als ich die Save hinabsuhr und den zur Unkenntlichkeit zerfallenen Treppelweg, das letzte Ueberbleibsel der noch vor zehn Jahren schwunghaft betriebenen Savaeschiffahrt, betrachtete; dieser Gedanke hielt mich noch fest, als ich in Steinbrück an der Stelle stand, wo unser vaterländischer Strom Sava seine steirische Schwester, Savina, umarmt. Verdiente aber heute die Sava kaum den Namen eines Flusses, so war unsere Save einer so imposanten Benennung noch unwürdiger. Beide Gewässer waren in Folge der anhaltenden Dürre zu einer bisher kaum jemals erlebten Seichtigkeit herabgesunken und so zusammengeschrunpft, daß sie sich geräuschlos zwischen den moosbedeckten Klippen durchschlängelten. Als mein Blick über die Ortschaft hinwegschweifte, welche jetzt nebst weitläufigen Bahnhofslokalitäten eine Reihe schö-

ner Privathäuser und mehr als 50 Häuschen und Baracken einschließt, zogen an mir naheinander Bilder aus längstvergangenen und vergangenen Zeiten vorüber.

In dieser unheimlichen Wildnis, wo sich zwei dunkle Schluchten vereinigen, stand einst eine gemauerte Brücke. Herzog Leopold ließ sie im Jahre 1224 vom Uferspitz aus, wo Sava und Save zusammenfließen, nach dem rechten Savaufer aufzuführen, um seine neu erworbenen Besitzungen in Krain mit den steirischen Landen zu verbinden. Mehr als 200 Jahre trugte dieses verdienstliche Werk des glorreichen Herzogs den Fluthen der Save, bis es Kaiser Friedrich IV., mit dem mächtigen Cilleyer Grafen in eine Fehde verwickelt, aus strategischen Rücksichten abtragen ließ. Auch seit dieser Zeit sind schon 400 Jahre verflossen, doch bewahrt noch der Name der Ortschaft — slovenisch zidani most — gemauerte Brücke, auf deutsch „Steinbrück“, das Andenken an die bestandene Brücke. Vor dem Bau der Eisenbahn waren noch einige Reste des Brückenkopfes auf steirischer Seite vorhanden. Also nicht von der im Jahre 1825 vollendeten, ebenfalls gemauerten Brücke über den Savafluß, ungefähr 50 Klafter vor der Mündung desselben, hat die Ortschaft ihren Namen erhalten.

Man muß Steinbrück vor dem Bau der Eisenbahn gesehen haben und dagegen jetzt anschauen. Was war Steinbrück vor einem Decennium? Ein unbedeutender Weiler, das Viechen historische Reminiscenz abgerechnet, so namenlos als irgend ein Gehöfte in einer einsamen Schlucht. Zwei Wohngebäude, das eine stockhoch mit Ziegel gedeckt, das andere ein strohgedecktes Bauernhaus mit wenigen Wirtschaftsgebäuden standen am steirischen Ufer, das zu weitem Bauten auch keinen Raum gab.

Der Raum, welchen jetzt die vielen Gebäude einnehmen, mußte durch Einengung der Save und Absperrung des Berges gewonnen worden, wobei das abgesprengte Material der Bauführung treffliche Dienste leistete. Der ungemein zähe und kompakte Korallenkalk, woraus der Berg besteht, lieferte die kolossalen Quadern zum Baue der schiefen Brücke — das älteste Meisterwerk in Oesterreich von dieser Dimension und in dieser Konstruktionsweise vom Ingenieur Heider erbaut — auf welcher die Eisenbahn den Savafluß gerade über seiner Mündung überschreitet, so daß die zwei Pfeiler und der Brückenkopf am rechten Savaufer zugleich von der Save bespült

werden, deren nicht selten gar wild aufbrausende Wellen ein langer, mehrere Klafter hoher Quader-Damm in den gebührenden Schranken hält.

Die meisterhaft ausgeführten Bauten sind gewiß geeignet, die Aufmerksamkeit des Technikers an sich zu ziehen, der Statistiker wird sich hier wichtige Daten sammeln und dem Naturfreunde bietet die Umgebung Interessantes in Fülle; darum lohnt es sich wohl der Mühe in Steinbrück einen Tag zu verweilen.

Hier schließt sich an die I. I. Staats-Eisenbahn die in einer Strecke von 5 Meilen bis auf den Oberbau bereits vollendete „Steinbrück-Ugamerbahn“ an. Bis zur Vollendung und Eröffnung dieser Bahn wird Steinbrück das bleiben, was es jetzt ist, nämlich ein wichtiger Stapelplatz mit ausgedehntem Expeditionshandel, meist in Getreide und Wein; diese Produkte werden aus der unteren Donau- und Savegegend jetzt noch auf Schiffen nach Steinbrück verführt. Nach Eröffnung der Ugamerbahn wird sich aber in Steinbrück Manches anders gestalten; jedenfalls muß dann die Savaeschiffahrt einen bedeutenden Abbruch erleiden; ob sie ganz aufhören wird, wäre ich geneigt zu bezweifeln.

Also hat Steinbrück dormalen auch einen Hafen? — Ja wohl — doch geht es heute in diesem Hafen ganz ruhig zu. Zehn leere Schiffe liegen darin so eng zusammengepfercht, wie die Schafe an einem heißen Sommertag. Aber lassen wir nur einmal von einem schon lange ersehnten Regen die Gewässer der Save sich trüben und schwellen, sofort werden die Schiffe ihre Fahrten, von Steinbrück nach Sissek und wieder zurück, beginnen. In Allem verkehren zwischen diesen 2 Emporien bei günstigen Wasserverhältnissen 15 bis 20 Fahrzeuge, Ganz- und Halbschiffe, die ungefähr 30.000 Zentn. auf ein Mal verladen können.

Aus dieser Ziffer ergibt es sich von selbst, daß die Savaeschiffe ganz ansehnlich aussehen müssen. Fälschlich, seitdem nach Eröffnung der Bahn nach Laibach die obere Savaeschiffahrt zwischen Steinbrück und Sallach aufgehört hat, haben auch die Savaeschiffe ein den Verhältnissen angemessene Umgestaltung erhalten; und wenn auch der Eisenbahnzug gleich der Windsbraut dahindraufend, ihrer Langsamkeit spottet, so imponiren dagegen die Schiffe durch ihre im Verhältniß zum Flusse immerhin sehr gewaltige Größe.

(Fortsetzung folgt.)

Zu Szilvás bildete die Grabstätte der Familie Keglevich, eine majestätische Rionde auf einer bedeutenden Anhöhe, eine ausgezeichnete Ansicht; auch hier war die Bevölkerung in lebhaftester Bewegung und hatte ihre Sträucher und Blumenbeete des Schmuckes entkleidet, um ihn auf den kaiserlichen Weg zu streuen; die Frauen hatten sich ihrer bunten Tücher begeben, um sie zu Fahnen zu verwenden, und es liegt in dieser Entfaltung, so geringfügig sie erscheinen mag, so wenig der ausgehängte Apparat verwöhnten Augen werthvoll erscheinen mochte, immerhin der Beweis, daß Alle, Männer und Frauen, von der Bedeutung des Augenblicks, welcher ihnen das Bild ihres erhabenen Souveräns nahe brachte, auf das Innigste durchdrungen waren. Zu Apátfalva, so wie auch vordem schon waren städtische Wandertien aufgestellt; auch dort ruhte die Arbeit; ein Nationalfesttag wurde gefeiert, und zwar desto lebhafter, weil nur selten wiederkehrend. Nach diesem Orte verengt sich das Thal und es zeigen sich Partien, welche den schönsten der sächsischen Schweiz an die Seite gestellt werden dürfen. In einem weiten, von tiefgrünen Waldbergen umschlossenen Thale, zu dem bunt gespiegelte, in starrer Majestät emporragende Felsen erst herüberwinken, befand sich eine prächtige Thalschlucht, wo ein glänzendes Bändertum, mehrere Magnaten und die betreffenden Autoritäten sich eingefunden hatten, um Sr. k. k. Majestät bei dem Uebertritte aus der Vorjeder in die Heeres Ortschaft zu begrüßen; es war eine durchaus imponirende Versammlung, elegante Equipagen standen rings umher, ausgespannte Pferde grassen, Adelige und Beamte in ihren Uniformen lustwandelten, sämmtlich in gespannter Erwartung des Rollens und der Hufschläge harrend, welche das Raden des kaiserlichen Wagens verkündigen würden. Unmittelbar nach diesem in der Vereinbarkeit doppelt überraschenden Bilde eröffnete sich eine reizende Felsenlandschaft, wo der gefeierte Erzbischof Pyrker das Andenken einer vortrefflichen, durch das hemmende Gestein geführten Straße hinterlassen hat. Rings auf den Höhen flatterten bunte Fahnen, und auf einer derselben, die weithin den Blicken sich darbot, waren in Riesenbuchstaben die Worte: „Udvözlünk“ zu lesen. Dort bot die Landschaft allerdings den vollen Charakter ausgezeichnetster Romantik.

Nach ungefähr einer Viertelsunde traten die Berge auseinander und wir erblickten das weite, blühende, gottgesegnete Thal, wo die Rebe zum weitberühmten Erlauer reist und die von einer gewöhnlichen ungarischen Landstadt durch städtische Thürme und andere Bauwerke sich unterscheidende Stadt austauchte. Eine der vorbereiteten Triumphpforten bestand aus zwei Obelisken von übereinandergeschäfteten Weintonen, ein recht sinniger, den Segen dieses Gebietes bezeichnender Gedanke. Als der feierliche Einzug erfolgte, wimmelten die Straßen von Menschen. Auch hierher war die Umgebung, Niedrig und Vornehm, in Masse geströmt. Auch hierher hatten die Kommanden ihre Vertreter entsendet, um dem Monarchen ihre Huldigungsgrüße darzubringen. Zahlreiche, theilweise wahrhaft glänzend ausgestattete Bänderien folgten dem Kaiser. Man konnte bei diesem Anlasse deutlich erkennen, daß diese Stadt eine wahre Herzhader des ungarischen Lebens repräsentirt und daß hier ein Schwerpunkt bedeutender Kräfte sich gebildet hat, die sich heute sämmtlich vereinigen, um den Aufenthalt des Kaisers zu verherrlichen. Allerhöchstersele flieg im erzbischöflichen Palaste ab; an der Pforte des Domes erwartete ihn der hohe Klerus, für das gewählte Publikum eleganter Frauen und Mädchen war eine Tribüne errichtet. Die herzlichsten, stürmischen Freudenrufe begleiteten den erhabenen Herrn auch hier allenthalben auf Seinen Wegen. Die Huldigung Erlaus war eine der schönsten und erhebenssten, welche wir während der gesamten Rundreise zu beobachten Gelegenheit fanden.

Aus Pesth, 6. September.

Die glänzende Kaiserfahrt ist geschlossen. Namentlich gegen das Ende derselben ergaben sich der interessanten Szenen und der anregenden Momente so viele, daß ich mich eben darauf beschränken muß, die wichtigsten derselben wiederzugeben. Denn wie längs der Eisenbahn die Bilder blizähnlich austauschen und rasch wieder entfliehen, um neuen Platz zu machen, so auch hier. Ich muß den Faden meiner Mittheilungen in Erlau aufnehmen.

Einer der Hauptpunkte der gesamten Fahrt war der Besuch des Kaisers im dortigen Stifte der englischen Fräulein, wo die holden, unschuldvollen Zöglinge am Eingange hinter den Orangenbäumen lachend den erhabenen Herrn erwarteten und im feilich geschmückten Saale ein sinniges Tableau „Glaube, Liebe und Hoffnung“ darstellten. Als der Kaiser vom Stifte zu Fuß nach dem Absteigquartier im erzbischöflichen Palaste zurückkehrte, umdrängte ihn das Volk überall, überschüttete ihn mit Beweisen der liebevollsten Anhänglichkeit und war beimabe geneigt, ihn nach altungarischer Sitte auf den Händen zu tragen. Der Abends dargebrachte Fackelzug war deß-

halb in hohem Grade eigenthümlich und interessant, weil nicht Männer, sondern Frauen und Mädchen die Fackeln trugen, während zu beiden Seiten der Trägerinnen uniformirte Ehrengardisten mit Fahnen schritten.

Die Beleuchtung der Stadt verdient in jeder Hinsicht eine ausgezeichnete Erwähnung, namentlich war ihr Effekt auf dem Domplatze überwältigend. Das herrliche Lycæalgebäude, ein Bauwerk, welches jeder Großstadt Europas zur Zierde gereichen würde, war glänzend erhellt, mit den geschmackvollsten Drapirungen verziert, und auf einem Thurme im Hintergrunde desselben flammte eine Krone in erhabener Höhe. Der im römischen Style erbaute Dom, dessen blankes Gestein die wenigen seit seiner Vollendung verflossenen Jahre noch nicht zu schwärzen vermochten, leuchtete im Glanze bengalischer Feuer; die Fronten der ringsherum befindlichen Häuser waren prächtig erhellt. Auf den Höhen der Umgebung flogen Raketen auf; mit einem Male ein Raketensturm, der in Millionen vielfarbiger Sterne garbenähnlich sich ausbreitete und der vielbewunderten pyrotechnischen Leistung auf der Pesther Kettenbrücke nahe kam.

Die Strecke von Erlau bis Waizen beträgt 16 deutsche Meilen; die Fahrt ging über Kapolna, Gyöngyös, Hatvan und Gödöllő. Auf diesen Feldern hatten einst die kaiserlichen Heere schwere Kämpfe zu bestehen, schmerzliche Opfer und Anstrengungen mußte Oesterreich daran wenden, um den Bestand der Reichsgesamtheit zu wahren. Jene düsteren Tage sind vorbei, um niemals wiederzukehren. Die Blüthe des wechselseitigen Vertrauens reift zur Frucht. Das Volk Ungarns liebt den Kaiser und würdigt die wohlwollenden Absichten seiner Regierung. Man konnte dieß gestern recht deutlich wieder wahrnehmen.

Allenthalben war die Bevölkerung auf den Beinen, die Dörfer waren so gut als eben thünlich geschmückt und auch außerhalb des Bereiches derselben standen mächtige Wagenburgen; von Weitem waren die Bevölkerung herbeigeströmt, um ihre treugemeinten Huldigungen dem Allerhöchsten Herrn darzubringen.

Gyöngyös ist ein großer, handeltreibender Ort; durch eine lange Reihe zierlicher Laubbogen fuhr der Kaiser dahin; eine unzählige Menge wartete ungeduldig seiner Ankunft; als die Pöller dröhnten, die Glocken läuteten, erschallte ein stürmisches, tausendstimmiges Eisen. Der Weg führte durch die meisten Straßen des schönen Marktes; die Häuserfronten waren schön verziert, die Schuljugend bildete Spalier; an jedem Fenster drängte sich eine Menge von Zuschauern.

Weiterhin längs der Fahrstraße folgte ebenfalls Huldigung auf Huldigung. Zu Gödöllő, der herrlichen Besitzung des Freiherren v. Sina, hatte sich ein glänzender Kreis hoher aristokratischer Persönlichkeiten eingefunden. Es waren deren ungefähr vierzig; darunter Graf Stefan Karolyi, drei Grafen v. Náday, drei Barone v. Podmaniczky, unter diesen der Besitzer des prächtigen Schlosses Aszod, drei Barone v. Prónay, Graf Crony, seit Jahren im Lande domicilirend, von einem der ältesten Geschlechter des Landes abstammend u. s. w. u. s. w. Die Huldigung, welche Männer, die zur Blüthe des Landes zählen, hier Sr. k. k. Majestät darbrachten, zeigt, daß das dynastische Gefühl, wodurch das edle Ungarvolk sich seit Jahrhunderten so sehr auszeichnete, immerdar noch ungeschwächt fortleben in den Herzen der Repräsentanten seiner hervorragenden Geschlechter so gut wie in denen der Millionen seiner übrigen Bürger.

Zu Waizen hatte sich eine unermessliche Menschenmenge eingefunden; als der Kaiser den Eisenbahnwagen bestieg, jubelte sie ihm die herzlichsten Abschiedsgrüße zu. Die glänzende Kaiserfahrt war zu Ende; die Bänderien kehrten heim, die Landstraßen waren mit Fußwanderern bedeckt, die stolz wehenden Fahnen wurden allmählig eingezogen. Aber ich nunmehr auch der äußerliche Glanz dieser Reise erloschen, das Andenken der verlebten Tage wird unvergeßlich fortleben im Herzen des Volkes und die schönen, segensreichen Folgen derselben werden gewiß bis in die ferne Zukunft forwirken. (Wr. Ztg.)

— Sr. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung d. d. Erlau 4. den vier im dortigen Gefängnisse befindlichen Sträflingen die Strafe gänzlich aus Gnade nachzusehen und dem Vizepräsidenten der kaiserlichen Staatskanzlei-Abtheilung, Ritter v. Poche, Eintausend Gulden zur Vertheilung unter die Armen allergnädigst einhändigen zu lassen geruht.

Wie die „Austria“ meldet, wurden in den drei Monaten April bis Juni 1857 bei sämmtlichen Postämtern der österreichischen Monarchie 14,471,100 Stück Briefe zur Aufgabe gebracht, was gegen den gleichen Zeitabschnitt der drei unmittelbar vorhergehenden Jahre eine Vermehrung um bezüglich 1,437,200, 2,086,400 und 3,216,100 Stück ergibt.

— Die in Ungarn und auch in Siebenbürgen nicht unbedeutend verbreitete „Leipz. Illust. Ztg.“ hat gegen sich, wegen einiger Ungarn betreffender Artikel und Zeichnungen, unter den deutschen

Ungarn einen ersten Sturm heraufbeschworen. Während die amtliche „Wiener Zeitung“ bei Gelegenheit der Kaiserreise die Ungarn ein biederes, ritterliches, lebensfähiges Volk nennt, meint die „L. Z.“, die Ungarn wären ein tragisches, todtes Individuum und weiß von der Hauptstadt des Ungarlandes, die — wenn auch nicht in Angelegenheiten des nimmer ruhenden Preßbengels, so doch in den meisten Beziehungen — vor Leipzig durchaus nicht zu erröthen hat, keine andere Zeichnung ihren Lesern mitzutheilen, als einige betrunkene, in Lumpen gebüllte schnurwärtige Gestalten am Donauufer. Ohne unsere eigene, an Ort und Stelle gewonnene Überzeugung, der gemäß wir aufrichtig gestehen, daß wir in Leipzig zu jeder Zeit mehr in Lumpen gebülltes Proletariat als in Pesth sahen, mit in die Wagchale werfen zu wollen, finden wir den vielseitig angeregten Vorschlag, auf die „L. Z.“ nicht mehr zu abonniren, um so eher eines bedeutenden Erfolges gewiß, als wir selbst wissen, daß bereits schon jetzt mehrere ungarische Cafés seit jener Zeit die „L. Z.“ zurückweisen und viele Private erklärt haben, nicht mehr auf dieses Blatt pränumeriren zu wollen. Sie rationniren hierbei in folgender Weise: „Ein Staat entzieht den ohne Grund feindlich gesinnten Blättern das Postdebit; Privaten bleibt kein anderer Ausweg offen, als einem Alles vorsätzlich entstellenden Blatte einfach das Abonnement zu entziehen!“ Eben weil der Ungar seinen letzten Pfennig bereitwillig hingibt, wenn man seinem Nationalcharakter Gerechtigkeit widerfahren läßt, ist er auch gegen nichts empfindlicher als gegen Angriffe, die eben auf ungerichte Verdunkelung desselben abzielen. (West. Z.)

### Deutschland.

Frankfurt, 4. September. Der am 14ten September dahier zu eröffnende Wohltätigkeitskongreß wird sich, zu rascherer und gründlicherer Erörterung der Fragen, in drei Sektionen theilen. Die wichtigste der der ersten Sektion zugewiesenen Fragen betrifft die Grenzen der Privat-Wohltätigkeit und der öffentlichen Unterstützung, das Recht des Armen an Unterstützung und die darüber zu treffenden gesetzlichen Bestimmungen. In der zweiten Abtheilung scheint uns die Verbindung des ackerbaulichen und gewerblichen Unterrichts mit der Volksschule, die den Fabriksschulen zu setzende Grenze und die Darlegung der bis jetzt erzielten Resultate, der wichtigste Gegenstand unter den durch das Programm der zweiten Abtheilung zugewiesenen. Die diesjährigen Verhandlungen der dritten Abtheilung (für Gefängnisreform) dürften hauptsächlich durch die solide Grundlage fruchtbringend werden, welche ihnen durch die offizielle Darlegung der Entwicklung des gegenwärtigen Standpunktes und der bis jetzt erreichten Resultate der Gefängnisreform aus fast allen Ländern (England, Holland, Belgien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Baiern, Baden, Schweiz, Toscana u. s. w.) zu Theil werden wird.

— Man spricht von einem Konflikt zwischen Frankreich und Dänemark über die Art und Weise, wie die französische Regierung ihren Antheil an der Abkasssumme für den Sundzoll zu zahlen habe. Frankreich will in Paris Zahlung leisten, während Dänemark verlangt, diese müsse in Kopenhagen erfolgen. Frankreich hat bereits ein Ultimatum in dieser Streitfrage an Dänemark geschickt.

— Wer hätte wohl vor wenigen Jahren geglaubt, daß tief aus Ungarn und Slavonien Holz in die Rhein- und Maingegenden geliefert werden würde! Und nun ist, Dank dem Donau-Mainkanal, dieser Fall bereits wirklich eingetreten. Eine Lieferung Laubholz von 2300 Zentner, welche in Esseg an der Drau für Rechnung einer großen Brauerei in Frankfurt gekauft wurde, ist in Bamberg eingetroffen, und wird zunächst nach Riffingen geliefert, um in einer dortigen Büttnerei (Schäfflerwerkstatt) verarbeitet zu werden. Die Fracht für dieses Holz kostete bloß bis Regensburg 5000 fl., und gleichwohl kommt es noch billiger zu stehen, als wenn es in oder bei Frankfurt gekauft worden wäre. Im Herbst kommt noch eine solche Sendung, und für das nächste Jahr sind bedeutende Lieferungen in Aussicht gestellt.

Halle, 6. September. Heute Abend gegen 9 Uhr hielten 33. MM. der Königin und die Königin mit Gefolge ihren Einzug in Halle. Unter dem Zwang außerordentlicher Menschenmassen fuhr der königliche Wagen vom Bahnhofe durch die Leipzigerstraße und über den Marktplatz gegen Giebichenstein zu, wo für die königliche Familie das Nachtquartier im Amthause bereit war. Die ganze Stadt war in Aufregung, alle Straßen, durch welche der Zug sich bewegte, glänzend erleuchtet. Eine prachtvolle Ehrenpforte, die am Eingange der Stadt errichtet war, geriet beim Anstecken in Brand und wurde nur mit Mühe gelöscht.

### Schweiz.

Bern, 1. September. Der eidgenössische Militärdirektor hat eine Einladung an die eidgenössischen Offiziere erlassen, sich an den in Frankreich, Würtemberg und Sachsen angeordneten größeren Truppenübungen zu betheiligen; er habe vom Bundesrath

einen Kredit für Unterstützungen zu diesem Zwecke erhalten.

Aus Bern, 3. Sept. Bei der dreißigjährigen Dauer des Streites um das Dappenthal ist man zu der Frage verführt, wer eigentlich über dasselbe regiere? Wunderlich steht es damit aus. Die Anwohner wenden sich bald an französische, bald an schweizerische Behörden, je nachdem es ihnen besser gefällt. In einigen Fällen finden sie es vorteilhafter oder doch angenehmer, der Schweiz anzugehören, in andern Fällen halten sie es für besser, Franzosen zu sein.

### Italienische Staaten.

— Das piemontese Blatt „Italia del Popolo“, welches in letzter Zeit nicht weniger als acht Konfiskationen erfuhr, weil es fortwährend Artikel aufrührerischen Inhalts von Mazzini brachte, meldet nun, daß sein verantwortlicher Herausgeber verhaftet worden ist; die Ursache der Verhaftung wird nicht mitgeteilt.

— In der Nacht auf den 4. wurde der Postwagen zwischen Voghera und Tortona überfallen und des Geldes beraubt. Die Passagiere mußten ihre Uhren und andere Werthsachen hergeben, sonst that man ihnen nichts zu Leide.

— Die Arbeiten an der Eisenbahn von Nizza nach Toulon sollen nächsten an drei verschiedenen Punkten beginnen.

— Das Kriegsgericht in Genua verurtheilte den Aufseher des Forts „Diamante“ zu achtjähriger Militärfestung; der Soldat, welcher während des Ueberfalls Wache hielt, wurde freigesprochen.

— Das Turiner Kabinett soll in einer Note an das neapolitanische die Ausweisung 27 neapolitanischer Flüchtlinge wegen ihrer gefährlichen Haltung zugesichert haben.

### Frankreich.

Paris, 8. Sept. Die arabischen Bureaux haben trotz des Doineau'schen Prozesses bereits ihren Verteidiger gefunden. Der „Moniteur Algerien“ nimmt sich ihrer entschieden an und verspricht eine ganze Reihe von Artikeln, um die öffentliche Meinung aufzuklären.

— Nachrichten aus Neu-Caledonien melden, daß die Franzosen dort eine unglückliche Expedition unternommen haben. Bei einem Streifzuge stießen durch einen falschen Alarm die Soldaten zusammen und schossen selbst auf einander los. Jedoch soll die ganze Sache gerade keinen sonderlich ernsthaften Charakter an sich gehabt haben.

— Bisher sind schon 17 Wünsche von Generalräthen zu Günsen des Suez-Kanals bekannt.

### Großbritannien.

London, 3. September. Die „Times“ beginnt immer mehr in den alarmirenden Ton der „Daily News“ einzustimmen. Jetzt vergleicht sie das englische Lager vor Delhi mit dem englischen Lager vor Sebastopol. Obgleich von den 80.000 Meutern, die gegen die englische Herrschaft unter Waffen stehen, kaum mehr als 15.000 sich in der alten Mogulstadt verschanzt hätten, seien die Schwierigkeiten des Bodens und Klima's, mit denen das britische Heer zu kämpfen habe, kaum geringer als die Winterschrecken der Krim. Die verhängnisvollen 7 Meilen von „Alaklava nach Sebastopol“, an welchen das Schwert Englands sich solche Scharten schlug, wiederholen sich in Indien in vergrößertem Maßstabe und auf der beinahe 1000 Meilen langen Straße von Calcutta nach Delhi bewegen sich heutzutage noch dieselben unbehilflichen, von Ochsen oder Koolies gezogenen Karren und Lastwagen, wie sie in alten Zeiten ein Mahand oder Timur seinen Heeren nachschleppte. Kurz, es sei eitel, sich einzubilden, daß die Pacifikation Indiens mit weniger als 80.000 Mann englischen Soldaten durchgeführt werden könne, und zwar werde es notwendig sein, die europäische Armee in Indien eine geraume Zeit lang auf diesem Fuße zu erhalten. Ihrer Majestät Regierung scheint sich diese Nothwendigkeit durchaus nicht zu verhehlen, obgleich sie nicht gern Maßregeln ankündigt, bevor dieselben auf dem Wege der Durchführung sind. Es leide aber durchaus keinen Zweifel, daß in nächster Frist volle fünfzehn Militäregimenter eingekleidet sein werden.

### Donaufürstenthümer.

— Aus Galacz schreibt man der „Kronstädter Zeitung“:

Fürst Bogorides, der Kaimakam der Moldau, ist am 15. August hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit großem Jubel empfangen worden. Dem Fürsten zu Ehren und ihm seine Sympathien zu zeigen, hatte das Volk vor der Barriere, in der Stadt und vor dem Magistratsgebäude Triumpfbogen errichtet und Abends die Stadt illuminiert. Der Fürst hat sich bis zum 18. Nachmittags hier aufgehalten und diese Zeit der Beschäftigung der Lokalmänner, der Kasernen und Spitäler gewidmet, worauf er nach

Joschan abreiste, um dort ebenfalls den öffentlichen Instituten und Zuständen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

### Türkei.

Beirut, 16. August. Die Post, welche am 10. d. von Beirut nach Damaskus abging, wurde sechs Stunden von hier von den Drusen vollständig ausgeplündert, zwei Couriere wurden schwer verwundet. Es wurden mehr als 182.000 Piaster gestohlen, wozu 100.000 der Lokal-Regierung, und das Uebrige Privatleuten gehörte. Der Emir der Drusen ließ dem Desferdar von hier schreiben, daß die weggenommene Summe dazu diene, einige Jahre Rückstände zu bezahlen, welche ihm die Regierung schulde.

— Aus Bosnien werden der „Agramer Ztg.“ fortwährend Klagen über den Druck und die Verfolgung der Christen durch die türkischen Beamten mitgeteilt. Die Verfolgungen nehmen, wenn auch nicht progressiv, so doch additional zu. Afer Aga z. B., ein Zollpächter, hat seine Zollgelder veruntreuet und durchgebracht. Um wieder zu Geld zu kommen, plagt er einen Geistlichen an, er habe ihm das Geld gestohlen. Der Geistliche wird, trotz Zeugen und Bezeugern der Unschuld, in den Kerker geworfen, wo er bleibt, bis er zahlt. Alles Bitten seiner Verwandten half nichts — die Christen haben sich in ihrer Noth an eine österreichische Grenzbehörde gewendet und gebeten, man solle sie gegen solche Willkür schützen.

### Tagsneuigkeiten.

Laibach. Der Photograph Thomas Papal aus Triest ist hier eingetroffen, um in der nächsten Zeit seine farbigen Stereoscopien, welche alle Objekte in natürlicher Größe zeigen, dem Publikum zur Ansicht auszustellen.

Wien. Am dem Auszuge nach dem Semmering am 5. September haben bei 300 Mitglieder des internationalen statistischen Kongresses theilgenommen. Der Aufenthalt auf dem Semmering war vom schönsten Wetter begünstigt, nachdem sich ein Morgenregen bald verzogen hatte. Am Semmering wurde die Gesellschaft zu einem Dejeuner geladen. Die Tafeln waren von einem sehr geschmackvoll decorirten, mit den verschiedenen Nationalfahnen geschmückten und den Bildnissen der kaiserlichen Majestäten gezierten improvisirten Salon reichlich gedeckt. Nach dem Dejeuner machten die Gäste einen Ausflug zur Grenzscheide Steiermarks und erfolgte darnach um halb 1 Uhr die Rückfahrt nach Wien.

Der Spezialtrain, welchen die Ostbahngesellschaft für die Reisen des Kaisers Napoleon bauen ließ, soll Ende dieser Woche nach Chalons abgehen. Es ist der schönste Train, welcher bis jetzt gebaut wurde, und besteht aus acht untereinander zusammenhängenden Wagen: einem Bagagewaggon, zwei Waggonen 1. Klasse für das Gefolge des Kaisers, einem Speisesaal, einer Terrasse zum Spazierengehen und Rauchen, einem Salon, einem Schlafgemach, einem Waggon 1. Klasse für die Frauen der Kaiserin und noch einem Gepäckwaggon. Der Speisesaalkawagon ist ein Meisterstück des Geschmacks und der Ausführung. Das Innere ist ganz von geschnitztem Eichenholz. Der Plafond, das Getäfel, die Lambrerien, Alles ist in reich geschnitztem Holz mit vergoldeten Wappen und Kronen oberhalb des Getäfels. Den Boden bedeckt ein prächtiger orientalischer Teppich. Die Lehnstühle und Stühle sind gleichfalls aus geschnitztem Holz, mit roth-goldenem gepreßten Leder überzogen. Die Tische sind von geschnitztem Eichenholz.

Der Terrassenwaggon ist von einem reichen eisernen Geländer umgeben. Den Plafond tragen gewundene Stahlsäulen, oben mit Adlern. Rings um die Galerie laufen eichene, mit gepreßtem Leder überzogene Bänke. Prächtige Vorhänge, weißer Grund mit bunten Blumen, von außen mit einem reichen rothen Stoff überzogen, zieren den Terrassenwaggon und können völlig zugezogen werden. Der Salonwaggon ist eben so reich als geschmackvoll.

### Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. Sept. Nach Mittheilungen der „Gothenburger Ztg.“ aus Stockholm vom 4. d. M. soll die ärztliche Verathung über den Gesundheitszustand des schwedischen Königs das Resultat gehabt haben, daß es für den König nicht rathsam sei, vor 12 Monaten die Regierung wieder zu übernehmen. In Folge dessen habe der König den Ständen die Bestimmung einer Interimsregierung anheimgegeben.

Izhehoe, 8. In der Schlußberatung des Ausschusses kam die Proposition Wynecken's in geheimer Sitzung zur Abstimmung. Der Antrag des Ausschusses wurde mit Ausnahme Bargin's einstimmig angenommen. Morgen den 9. September wird die Schlußberatung stattfinden.

Paris, 8. Sept. Die Flotte des Admirals Lyons ist am 3. d. M. zu Algier angekommen, sie

begibt sich nach Malta. General Renault hat ad interim den Posten des Marshalls Randon übernommen. Der „Moniteur“ veröffentlicht den Vertrag, die spanisch-französische Grenzregulirung betreffend.

Paris, 9. Der „Moniteur“ veröffentlicht einen Vertrag zwischen Frankreich und Baden, den Schutz des literarischen Eigenthums betreffend. Nach dem „Pays“ ist der religiöse Streit zwischen Mexiko und Rom beigelegt. Mexiko gibt nach.

London, 8. Sept. Gestern fiel in Belfast ein Krawall vor, den ein Straßenprediger veranlaßte. Die Konstabler feuerten, mehrere Personen wurden verwundet. — Die „Times“ wünscht die gleichzeitige Abberufung Stratford's und Thowenel's.

London, 9. Kaiser Napoleon hat für die Opfer des indischen Aufstandes 1000 Souverains für sich und 400 Stück von der Garde übersendet.

Kopenhagen, 7. Sept. Der Reichstag wurde auf den 30. September einberufen.

Kopenhagen, 7. Die Abreise des Königs nach Jütland und dem Herzogthume Schleswig ist auf den 20. September festgesetzt. Von Igehoe wurde bisher nichts von Belang gemeldet.

### Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 4. September. Kaffee bot keine Veränderung dar. Die Verkäufe beschränkten sich auf den unmittelbaren Bedarf und die Preise behaupteten sich schwach. Gestöbener Zucker blieb bei geringem Umsatz beinahe unverändert. Eine Parthie blonder Havana zur Fabrikation wurde zu etwas ermäßigten Preisen realisiert. Pfeffer fest behauptet und zu den bisherigen Preisen nicht zu bekommen. Baumwolle erregte in Folge des ansehnlichen Absatzes und Preisausschlages in Liverpool auch hier Regsamkeit. Besonders zogen levantiner und Surat an. Wako fand unmittelbar nach Ausschiffung Abnahme zu steigendem Preise; amerikanische fest gehalten. Der Getreidemarkt war im Allgemeinen sehr flau. Alter Weizen, woran Mangel, wurde gute Preise erzielt; für neuen auf Lieferung verlangt man Preise, die um so weniger berücksichtigt werden, als sie sich mit den Ausichten für den künftigen Stand dieses Artikels nicht vertrugen. Mais war unbeachtet. Die Befürger wollen bessere Preise abwarten; die Nachfrage auf spätere Lieferung hat sich vermindert. Im Allgemeinen sind die Preise im Weizen. — Zufuhr 1000 St. Weizen, 1800 St. Roggen, 1300 St. Hafer, 2100 St. Mais, 100 St. Bifolen und 900 St. Weinsaat.

Auf Südsüchte sind diese Woche Bestellungen eingegangen, welche einige Thätigkeit hervorriefen. Alte persische Sultaninen wurden etwas niedriger, schwarze Rosinen höher verkauft. Für Korinthen macht man in Folge der ungünstigen Leseberichte höhere Preisansprüche; sicilianische Weinbeeren niedriger; Feigen von Calamata fest; Zitrone und Pomeranzen schwach gehalten. Mandeln fanden trotz der Preisermäßigung geringe Abnahme. Del abermals lebhaft und fest. Spiritus prompt, erregte auch diese Woche thätige Nachfrage für's Ausland. Gummi flau, weil Zufuhren erwartet werden. Wollveranlastete einige Abschlässe auf Spekulation und hat feste Preise. Egyptischer Saffior sehr gesucht und fest. Farbhölz unverändert.

Smyrna, 29. August. Der diesseitige französische Generalkonsul Baron v. Pichon, ist zum außerordentlichen Gesandten beim persischen Hofe in Teheran ernannt worden. Sein Nachfolger, der ehemalige französische Konsul, Herr v. Bressan, wird in Bälde hier eintreffen. Herrn A. v. Gaspary, Kanzler des hiesigen französischen Generalkonsulats ist die Auszeichnung der Ernennung zum Ritter der Ehrenlegion zu Theil geworden.

Arad, 5. September. Gestern war die Zufuhr am Wochenmarkte wohl reichlich, aber noch nicht so massenhaft, als man es, vermög der ergebnissen Forderung für die nächste Zeit erwarten darf, man fand sämtliche Brot- und Futterfrüchte in meist schöner Qualität vertreten, und die Preise blieben den vorwöchentlichen gleich, die Spekulation betheiligte sich noch wenig beim Kauf, und war Hoffnung zu noch billigeren Preisen, als die heutigen, anzukommen, und es beschränkte sich sonach der Verkehr auf den Lokalverbrauch, wie es an den meisten Märkten der Fall ist; wir notiren für Weizen 85—88 Spdg. 9—10 1/2 fl., Korn 6—6 1/2 fl., Gerste 5 1/2 fl., Hafer 5 fl., Kukuruz 9 1/2—10 fl. pr. Kübel.

Für Spiritus-Apparate sind in den letztern Tagen mehrere Posten Korn à 7 fl., Gerste à 5 1/2 fl., Kukuruz à 9 1/2—10 fl. verkauft worden, der Kornpreis von 7 fl. ermöglicht natürlich nicht, im Verhältniß zu der permanent flauen Stimmung in Pest und Haab, den Export. Seit kurzer Zeit ist Wein sehr gefragt und besser bezahlt; auch für Neß ist eine angenehmere Stimmung eingetreten, die eine andauernde Festigkeit dieses Artikels erhoffen läßt.

Spiritus ist in effektiver Ware gesucht; er resultirt 27 fr. pr. Grad sammt Gebinde.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 9. September, Mittags 1 Uhr.

Die Blauheit der auswärtigen Börsen wirkte nachtheilig auf die Kurse sämtlicher Effekte.

Nur Bank-Aktien behaupteten sich fest.

Devisen vorhanden, und nicht wesentlich verändert gegen  
jetzt hin.

National-Anlehen zu 5%	83 1/2 — 83 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	95 — 95 1/2
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	95 1/2 — 96
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	81 1/4 — 81 3/4
detto " 4 1/2%	71 1/2 — 71 3/4
detto " 4%	64 1/4 — 64 1/2
detto " 3%	51 — 51 1/4
detto " 2 1/2%	41 1/4 — 41 1/2
detto " 1%	16 1/4 — 16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	96 —
Dedenburger detto detto " 5%	95 —
Reither detto detto " 4%	95 —
Mailänder detto detto " 4%	94 1/2 —
Grundentl.-Oblig. N. Oest. " 5%	88 1/2 — 88 3/4
detto Ungarn " 5%	79 1/2 — 80 1/4
detto Galizien " 5%	78 1/4 — 79
detto der übrigen Kronl. zu 5%	86 — 86 1/2
Banco-Obligationen zu 2 1/2%	63 — 63 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	335 — 336
detto " 1839	142 1/4 — 142 1/2
detto " 1854 zu 4%	108 1/4 — 108 3/4
Comö Rentcheine	16 1/4 — 16 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	80 — 81
Norrbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	85 1/4 — 86
Gloggnitzer detto " 5%	80 — 81
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5%	86 — 87
Lloyd detto (in Silber) " 5%	89 — 90
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück	106 — 107
Aktien der Nationalbank	967 — 968
5% Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	99 1/4 — 99 1/2
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	215 — 215 1/4
" " N. Oest. Kompt.-Ges.	122 1/4 — 122 1/2
" " Budweis-Einz.-Gmündner-Eisenbahn	233 — 234
" " Nordbahn	174 1/2 — 174 3/4
" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Franks	262 1/2 — 262 3/4
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	100 1/16 — 100 3/4
" " Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	102 — 102 1/4
" " Theiß-Bahn	100 1/8 — 100 1/4
" " Lomb.-Venet. Eisenbahn	243 — 243 1/2
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	185 1/2 — 186
" " Triester Lese	104 1/4 — 104 1/2
" " Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft	544 — 545
" " detto 13. Emission	
" des Lloyd	370 — 372
" der Reither Kettenb.-Gesellschaft	70 — 71
" Wiener Dampfm.-Gesellschaft	72 — 74
" Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	22 — 24
" " detto 2. Emiss. m. Priorit.	30 — 32
Gföhrhazy 40 fl. Lose	84 — 84 1/2
Windischgrätz " "	27 1/2 — 27 3/4
Waldheim " "	28 — 28 1/4
Keglevich " "	14 1/4 — 14 1/2
Salm " "	43 1/2 — 43 3/4
St. Genois " "	38 1/2 — 38 3/4
Walffy " "	41 — 41 1/4
Glary " "	39 1/2 — 40

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 10. September 1857.

Staatsschuldverschreibungen	zu 5 pCt. fl. in CM.	81 1/4
detto aus der National-Anleihe	zu 5 „ in CM.	83 3/8
detto	„ 4 1/2 „ „	71 1/4
detto	„ 2 1/2 „ „	16 3/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	1854, „ 100 fl.	142 3/4
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Ungarn, sammt Appertinenzien zu 5%		79 5/8
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Siebenbürgen 5%		78 3/4 fl. in CM.
Bank-Aktien pr. Stück	967	fl. in CM.
Bank-Bankbriefe, 10 Jahre für 100 fl. zu 5%	87 1/2	fl. in CM.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	212 3/4	fl. in CM.
Aktien der k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	—	fl. in CM.
Aktien der Kaiser Ferdinand's-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. CM.	1725	fl. in CM.
Aktien der Elisabethsbahn zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. Stück	200 3/8	fl. in CM.
Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. St.	204	fl. in CM.
Frißbahn	200 3/8	fl. in CM.
Lombardisch-venetianische Eisenbahn	243 1/4	fl. in CM.
Orientbahn	184 3/4	fl. in CM.

Wechsel-Kurs vom 10. September 1857.

Amsterdam, für 100 holländ. Rthl. Guld.,	87	2 Menat.
Magdeburg, für 100 fl. Curr., Guld.	105 1/4	1/2
Frankfurt a. M., für 120 fl. jüdd. Ver- einswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	104 3/8	3 Menat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	77	2 Menat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10 11 1/2	Bf. 3 Menat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	103 1/4	Bf. 2 Menat.
Marseille, für 30 l. Francs, Guld.	121 1/2	2 Menat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	121 7/8	2 Menat.
Bukarest, für 1 Guld., Para	264 1/2	31 T. Sicht.
S. f. vollw. Münz-Dufaten,agio	7 7/8	

Gold- und Silber-Kurse vom 9. September 1857.

	Gold.	Ware.
Kais. Münz = Dufaten Agio . . . . .	7 1/2	8
dto. Münz = dto. " . . . . .	7 3/8	7 5/8
Gold al marco " . . . . .	73/8	7 1/2
Napoleon's'd'or " . . . . .	8.10	8.11
Souverains'd'or " . . . . .	14.8	14.8
Friedrich's'd'or " . . . . .	8.40	8.40
Engl. Sovereigns " . . . . .	10.17	10.17
Russische Imperiale " . . . . .	8.23	8.23
Silber Agio . . . . .	5 1/4	5 1/2
Thaler Preussisch = Currant . . . . .	1.32 1/2	1.33

# Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
<b>Gilzug Nr. 2:</b>					
von Wien . . . . .	Früh	6	10		
„ Graz . . . . .	Mittag	12	20		
„ Laibach . . . . .	Abends	6	—		
in Triest . . . . .	„	—	—	10	35
<b>Personenzug Nr. 4:</b>					
von Wien . . . . .	Früh	8	40		
„ Graz . . . . .	Nachm.	4	53		
„ Laibach . . . . .	Nachts	12	16		
in Triest . . . . .	Früh	—	—	6	—
<b>Personenzug Nr. 6:</b>					
von Wien . . . . .	Abends	8	40		
„ Graz . . . . .	Früh	5	20		
„ Laibach . . . . .	Nachm.	1	5		
in Triest . . . . .	Abends	—	—	6	50
<b>Gilzug Nr. 1:</b>					
von Triest . . . . .	Abends	11	—		
„ Laibach . . . . .	Früh	3	42		
„ Graz . . . . .	„	9	49		
in Wien . . . . .	Nachm.	—	—	4	10
<b>Personenzug Nr. 3:</b>					
von Triest . . . . .	Früh	5	20		
„ Laibach . . . . .	Vorm.	11	17		
„ Graz . . . . .	Abends	8	10		
in Wien . . . . .	Früh	—	—	5	25
<b>Personenzug Nr. 5:</b>					
von Triest . . . . .	Abends	6	10		
„ Laibach . . . . .	Nachts	12	11		
„ Graz . . . . .	Früh	8	37		
in Wien . . . . .	Nachm.	—	—	5	50

Der Beginn des Frachtenverkehrs auf der Strecke Laibach — Triest wird nachträglich kundgemacht werden.

Der Beginn des Frachtenverkehrs auf der Strecke Laibach = Triest wird nachträglich kundgemacht werden.

U n z e i g e.

der hier angekommenen Fremden.

Den 10. September 1857.

Hr. Palmi, k. k. Major, und — Hr. Ritter v.  
 Desimon, k. k. Kreishauptmann, von Korneuburg. —  
 Hr. Zaranji, k. k. Rittmeister, von Pordenone. —  
 Hr. Kummer, k. k. Oberstaatsanwalt, und — Hr.  
 Tolufi, Kaufmann, von Triest. — Hr. Graf Coronini,  
 Gutsbesitzer, von Graz. — Hr. Knapp, Bezirksvor-  
 steher, und — Hr. Demarten, Bauinspektor, von  
 Greifenburg — Hr. Widig, Gymnasial-Direktor, von  
 Fiume. — Hr. Fritzwirh, Kaufmann, von Pesth. —  
 Hr. Dettler, Gutsbesitzer, von Hottemsch. — Hr. Ma-  
 ges, Fabrikant, — Fr. Baronin Bruckenthal, Guts-  
 besitzerin, und — Fr. v. Nagant, Majorswitwe, von  
 Wien.

3. 64. (33)



# Moll's SEIDLITZ-PULVER.



Bei der letzten Pariser Weltausstellung laut offizieller „Wiener Zeitung“ unter allen ähnlichen Hausarzneien **einzig und allein** mit der **Preismedaille** ausgezeichnet, durch welchen souverainen Ausspruch der internationalen Jury für die unübertroffene Qualität und Preiswürdigkeit dieses Präparates gegenüber sämtlicher Erzeugnisse des In- und Auslandes, der unumstößlichste Beweis geliefert wurde.

**Alleiniges Central-Versendungs-Depot:** Apotheke „zum Storch“, Tuchlauben, gegenüber Wandl's Hotel in Wien.

Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. 12 kr. C. M. Genaue Gebrauch's-Anweisungen in allen Sprachen.

Diese in tausend Beispielen nach jahrelanger Erfahrung als vortreflich bewährten „Seidlig = Pulver“ sind in Stadt und Land bereits zu einer so allgemeinen Anerkennung gelangt, daß gegenwärtig der Ruf derselben weit über die Grenzen des Kaiserthums hinausdringt. — Was die zuverlässige Heilwirksamkeit von Moll's „Seidlig = Pulvern“, namentlich bei Magen- und Unterleibsbeschwerden, zu leisten vermag, welche ausgiebige Abhilfe sie gegen Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoidaleübel, Schwindel, Herzklopfen, Blutkongestionen, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen und verschiedene Darmkrankheiten gewähren, muß bereits als t. unsäthige Thatfache angenommen werden, und unzählige nervös herabgestimmte Personen haben durch die verständige Anwendung derselben schon oft wesentliche Erleichterung und neue Thatkraft gewonnen.

In Laibach befindet sich die Haupt-Niederlage obiger Pulver einzig und allein in der Apotheke zum „goldenen Hirsch“ der Frau **Elise Mayer**.



Holloway's Willen.

Dieses unschätzbare Spezifikum, nur von medizinischen Kräutern zusammengesetzt, ist von allen merkurialen und giftigen Substanzen frei. Dem zartesten Kinde oder der schwächsten Konstitution unschädlich, und zu gleicher Zeit eine Krankheit in dem robustesten Körper schnell und gewiß vertilgend, ist es ganz sicher in seinen Operationen und Wirkungen, indem es die Beschwerden jeden Charakters, und in jeder Stufe, so lang andauernd oder tief eingewurzelt sie auch sein mögen, aufsucht und entfernt.

Tausenden, unter denen viele am Rande des Grabes waren, wurde, bei seinem Gebrauche ausdauernd, durch seine Wirkung, nachdem alle andern Mittel fehlgeschlagen hatten, Gesundheit und Stärke wiedergegeben.

Der meist Leidende darf nicht verzweifeln; er soll nur von den mächtigen Kräften dieser in Erstaunen setzenden Medizin einen ernstlichen Versuch machen, und ihm wird bald seine Gesundheit wiederhergestellt werden.

Man sollte keine Zeit verlieren, um dieses Heilmittel für eine der folgenden Krankheiten anzuwenden:

Asthma	Ruhr
Billöse Beschwerden	Rheumatismus
Erysipelas	Stuhlerstopfung
Fieber aller Art	Schwindsucht
Sicht	Schwäche
Gelbsucht	Skrofeln, oder Königsübel
Geschwülste	Stein und Gries
Geschwüre	Secundäre Symptome
Hautblattern	Schwäche aus jeder Ursache
Hämorrhoiden	Die Douleureux
Indigestion	Unterleibskrankheiten
Inflammation	Unregelmäßige Menstrua-
Kalte Fieber	tion
Kolik	Urinverhaltung
Kopfschmerzen	Venerische Affektionen
Leberkrankheiten	Wassersucht
Lumbago	Wunde Kehle
Nymachten	Würmer jeder Art

Jede Schachtel ist mit einer Gebrauchsanweisung  
in deutscher Sprache begleitet.

Hauptniederlage bei Herrn **Terravallo**, Apotheker in Triest, und in Laibach bei Herrn **B. Eggenberger**, Apotheker zum goldenen Adler.